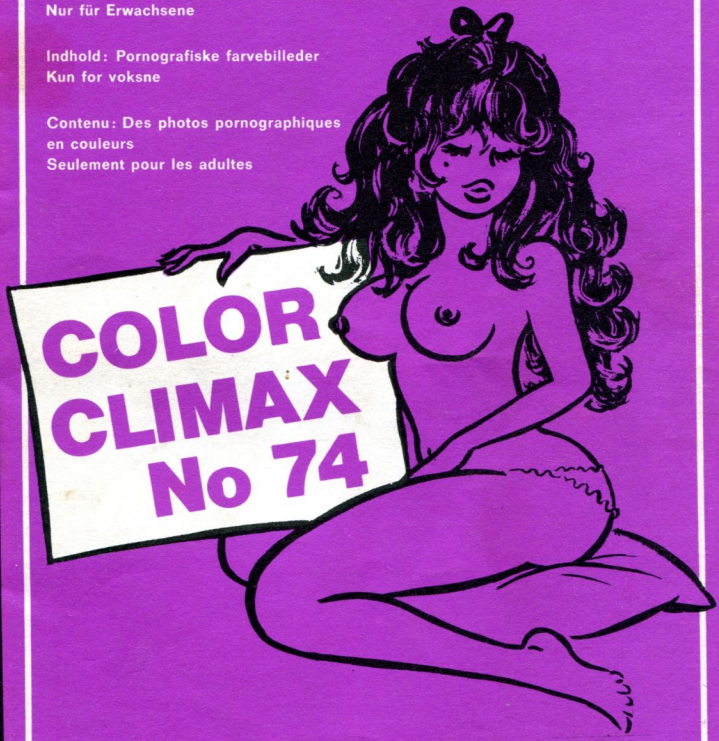
PORNOGRAPHY IN COLOR

Contents: Pornographic color pictures
Adults only

Inhalt: Pornografische Farb-Bilder
Nur für Erwachsene

Indhold: Pornografiske farvebilleder
Kun for voksne

Contenu: Des photos pornographiques
en couleurs
Seulement pour les adultes



56 pages with English Text · 56 Seiten mit deutschem Text

COLOR - CLIMAX CAVALCADE

Liebe Mutti, komm mal her!

von FRANK HARRIS

Was sie sah, liess sie beinahe erstarren. Gespannt verfolgte das Mädchen, was sich fast direkt vor ihren Augen abspielte: Ein Bett, ein Mann und eine Frau. Gerade zog der Mann einen tropfenden Penis aus der Scheide einer reifen, hübschen Frau, die stöhnend, mit weit gespreizten Schenkeln auf dem Bett lag. Die heimliche Zuschauerin – ein junges Mädchen – bebte vor geballter Wollust und Begierde. Deutlich konnte sie alles erkennen: Die grosse, glänzende, noch offenstehende Votze, sein Samenstrom, der langsam herauslief und auf das Bettlaken tropfte, die nackte Frau mit den üppigen Brüsten, die sich jetzt zufrieden auf dem Bett räkelte, wobei ihre massiven Brüste verführerisch wackelten.

Vorsichtig schlich das Mädchen näher an die Balkontür heran, die einen Spalt geöffnet war, sodass die Stimmen im Schlafzimmer genau zu verstehen waren. Das Mädchen zitterte, nicht so sehr vor lauter Aufregung, sondern vor schierer Lust. Das Wasser lief ihr im Mund zusammen bei dem Gedanken, ihren Mund gegen diese nasse, buschige Votze pressen zu dürfen, deren rötliche Schamlippen noch immer einladend gähnten. Ihre Hand rutschte unter den Schlafrock, krempelte das Nachthemdchen hoch und landete an ihrer Votze. Ihre Hände betasteten jenen kleinen, dünnen Schlitz, der zwischen ihren Oberschenkeln lag. Ihr Finger kroch zwischen die Schamlippen, die schon heiss und feucht waren ... Sie war erst siebzehn – und die nackte Frau, die da drinnen keuchend auf dem Bett lag, sechsunddreissig. Aber sie wollte gerade diese Frau haben – ihr Verlangen nach diesem reifen, üppigen Körper war unstillbar ...

Sie konnte kaum einen Schrei der Verzückung unterdrücken, als die mit dem Zeigefinger ihren Kitzler fand und gleich zu reiben anfing – erst beherrscht und

vorsichtig, dann mit einer sich ständig steigenden, unvermittelten Heftigkeit. Es fiel ihr wirklich schwer, sich beim Anblick dieser hübschen, dunkelhaarigen Frau mit den weit geöffneten Schenkeln und der triefenden Mieze zu beherrschen. Sie zitterte und schnappte erregt nach Luft, als ihr kleiner, jungfräulicher Kitzler an Grösse gewann und gleichzeitig ihre Brustwarzen steif wurden. Alles schien bei ihr zu prickeln, eine tiefe Sehnsucht nach erotischer Betätigung hatte von ihr Besitz ergriffen. Obwohl sie ein ganz gewöhnlicher Durchschnittsteenager war, hatte sie der Anblick jener geballten, reifen und verführerischen Weiblichkeit so wild und verrückt gemacht, dass sie nicht weit davon entfernt war in das Zimmer hineinzustürzen und sich ihren Körper anzubieten.

Nunmehr setzte sich die Frau aufrecht. Ihre schweren, aber hübsch geformten Brüsten schwappelten verlockend als sie ihre Beine anhob und sich auf die Bettkante setzte, während der Mann, der sie gerade gebumst hatte, seinen schlaffen Schwanz an einem Handtuch abtrocknete. »Das war ein grossartiger Fick, mein Schatz!« sagte sie leise und lächelte dankbar, »wenn es nach mir ginge, dann könntest du mich jeden Tag so bearbeiten und Sonntags zweimal. Oh, wie wäre das schön!« Sie stand auf, räkelte sich auf den Zehenspitzen und gähnte, wobei sie unwissentlich die ganze Grazie und Schönheit ihres üppigen Körpers demonstrierte. Das Mädchen auf dem Balkon seufzte geil. »Tja, es ist wirklich schade, dass du nicht jeden Tag kommen kannst, sondern nur dann, wenn mein Alter weg ist«, für die Frau fort. Der Mann grinste breit: »Aber natürlich, Schatz – und ausserdem: es macht die ganze Sache doch nur noch spannender. Und dein Mann ist ja sowieso fast nie zu Hause, der muss seine Geschäfte pflegen, und ich muss dich pflegen . . ! Keine Angst, ich beklage mich nicht!« sagte er schnell.

»Das will ich auch nicht hoffen, mein Lieber«, antwortete sie und sprang auf ihn zu. Das Mädchen zuckte zusammen, als sie diesen reifen Körper in Bewegung sah, die wackelnden Hüften, die saftigen, hängenden Brüste. Tiefer Begehr stieg in ihr auf . . . Die Frau schlang ihre Arme um den Hals ihres Liebhabers und küsste ihn leidenschaftlich auf den Mund, während sie gleichzeitig ihre Euter an seiner Brust rieb. Das Mädchen draussen auf dem Balkon hätte alles dafür gegeben, um mit dem Mann tauschen zu können. Um ihre Arme um die Hüften jener Frau schlingen und ihre Votze an den verlockenden Arschballen reiben zu können. Allein der Gedanke an eine so derartige, solch begehrenswerte Konstellation machte sie rasend geil und sie fuhr fort, weiter ihren Kitzler unter dem dünnen Nachthemd zu reiben, während ihre Augen neugierig und angestrengt den Bewegungen des Paares drinnen im Schlafzimmer folgten.

»Nun, ich glaube, ich werde jetzt verduften«, sagte der Liebhaber und befreite

sich von ihrer Umarmung, »ich hab's heute nämlich ziemlich eilig. Obwohl ich eigentlich verdammt Lust hätte, dir einen zünftigen Arschfick zu verpassen!! Diese verdammte Zeit!!« Die Frau trat einen Schritt zurück, in ihren Augen stand die schiere Entzückung. Mit den Händen tätschelte sie ihre Arschbacken: »Einen zünftigen Arschfick verpassen?« wiederholte sie fragend. Aus ihrer Stimme liess sich Hoffnung heraushören. Sie zwängte die Arschbacken auseinander und stiess mit einem Finger in ihr Arschloch. »Hmm, dass klingt verdammt gut«, sagte sie, »da drinnen hatte ich noch nie einen Schwanz!« Der Mann lenkte ein, aber zu spät. »Das rutschte mir nur so über die Lippen, Schatz«, sagte er und grinste. Die Frau wurde nachdenklich. »Man kann doch eine Frau in den Arsch ficken. nicht wahr? Neulich sprach ich mit einer Bekannten, die es regelrecht vorzog, in den Arsch gestossen zu werden. Sie erzählte mir, es gäbe ihr einen viel schöneren und intensiveren Orgasmus!« Die Frau leckte sich die Lippen.

»Wir können es ja einmal versuchen«, schlug sie vor. »Ja, wenn du mitmachst, stehe ich zu Diensten.« »Hast du überhaupt schon einmal eine in den Arsch gefickt, Schatz«, lächelte sie misstrauisch. »Nur einmal, es gibt nicht viele Frauen, die sich da hinein bohren lassen.« »Ich will«, sagte sie schnell, »vorausgesetzt, du machst es vorsichtig und rücksichtslos. Übrigens, ist es schön für den Mann??« »Das ist wie im Paradies«, berichtete er, »am Anfang ist's natürlich verdammt eng da drinnen, aber so nach und nach läuft alles wie geschmiert, es ist fast so, als ob jemand fest am Schwanz herumsaugt und versucht, die Eier gleich mitzubearbeiten. Mich hat's rasend gemacht!« »Und ... hat's der Frau Spass gemacht ...?« wollte sie wissen. »Zuerst nicht«, gab er zurück, »denn sie wollte es auch nur versuchen – wie du. Zunächst tat es bei ihr natürlich fürchterlich weh, aber bevor ich meinen Saft hineinspritzen konnte, flehte sie mich an, weiterzuficken. Ich musste noch härter und brutaler zustössen, bis ...«

»Bis du sie hochgejagt hast«, fuhr die Frau begeistert fort. »War es ein schöner Höhepunkt für sie??« »Dumme Frage«, gab er zurück, »es war *der* beste und grösste, den sie jemals erlebt hatte. Und nach einer halben Stunde wollte sie schon wieder in den Hintern gerammelt werden!« – Die Frau lächelte geil-süffisant. »Das Ding müssen wir unbedingt machen, wenn du nächstes mal kommst«, sagte sie erwartungsvoll und voller Vorfreude. »Nur nicht aufregen, mein Schatz«, sagte er beruhigend, »diesen Arschfick lassen wir über die Bühne gehen. Schade, dass ich nicht länger Zeit habe. Darf ich mir mal kurz deinen Arsch anschauen – sozusagen als eine Art von Geländeerkundigung. Darf ich ...?« »Aber natürlich!« Die Frau beugte sich nach vorne, spreizte dabei ihre Schenkel und ihre braune Arschrosette, eingebettet zwischen üppigen Ballen, kam zum

Vorschein. Immer schneller fuhr der Finger der heimlichen Beobachterin in die Votze hinein und heraus, als sie sah, wie der Mann neben seine Gespielin trat, die Arschbacken noch weiter spreizte und dadurch die ganze Herrlichkeit entblösste. Sie bekam fast weiche Knie, als sie bemerkte, wie der Mann seinen Zeigefinger mit etwas Spucke benetzte, ihn an's Arschloch ansetzte und dann hineinschob.

Der Schmerzensschrei, den die Frau ausstiess, übertönte jenen lauten Seufzer, den das Mädchen in ihrer sexuellen Ekstase nicht unterdrücken konnte. Sie war so erregt, dass sie nicht länger ruhig stehen konnte, sondern kniete, um mit grossen Augen das aufregende und aufreizende Geschehen im Schlafzimmer zu verfolgen. Die Frau verblieb – obwohl sie offensichtlich von Schmerzen geplagt wurde – in ihrer Stellung und genoss offenbar, dass der Liebhaber seinen Finger hinein- und herausschob. Ihr Seufzen war wohl mehr als ein Zeichen der Wohllust zu werten, dies war auch daran zu erkennen, dass sie ihm willig ihren Hintern entgegenpresste.

Das Mädchen auf dem Balkon spürte ihren schnellen Herzschlag, als sie Zeuge wurde, wie sich der Mann über die keuchende Frau beugte und sein Gesicht zwischen ihre Arschbacken presste. »Ohhh, Liebling ... oohh ...« stöhnte die Frau, »herrlich ... oh, noch nie habe ich eine Zunge an meinem Arsch gespürt ... ooh ... Wir beide müssen wirklich bald einen richtig perversen und geilen Fickabend veranstalten, wo wir alles ausprobieren, nicht ...?« »Aber natürlich, mein Schatz«, gab er zurück. Zögernd stand er auf. »Aber jetzt muss ich wirklich abhauen, eigentlich müsste ich schon zehn Meilen weg sein!« Schnell zog er sich an, während die Frau nackig blieb, auf der Bettkante sass und ihm interessiert beim Anziehen zuschaute, ihn hin und wieder küsste, seinen Schwanz kurz noch einmal tätschelte. Ohne Zweifel war die Frau noch immer scharf und hätte sich gerne noch einige Male stossen lassen – so oder so.

Als er sie in seine Arme nahm um ihr einen Abschieds- und Gute-Nacht-Kuss zu geben, klammerte sie sich verzweifelt an ihn. »Musst du mich jetzt wirklich verlassen?« flüsterte sie leidenschaftlich. »Ich fürchte ja, Liebling«, sagte er, und beugte sich, um einen sanften Kuss auf ihre Brustwarze zu drücken. »Donnerwetter, die sind ja ganz schön heiss!« »Du hättest mich nicht wieder scharf machen sollen«, gab sie schnippisch zurück, »da, lang mal zwischen meine Beine!« Er legte seine Hand auf ihren linken Oberschenkel. »Um Himmels willen, du bist ja ganz feucht in der Gegend da unten und dein Kitzler sieht ja fast aus wie ein Minischnickel! Was willst du denn jetzt machen ... ich habe ehrlich keine Zeit mehr. Was glaubst du wohl!?« »Ich leg' mich natürlich auf's Bett und benutze meine Finger, ganz einfach!« Sie streichelte zärtlich die Beule an seinem

Hosenstall und sagte: »Den da könntest du ruhig hierlassen.« Er grinste. »Das würde auf längere Sicht nicht gut tun, bei deiner Geilheit. Nun, freue dich auf den Arschfick!« »Schön, mach's gut und rufe mich an sobald du wieder zurück bist!«

Als er endlich gegangen war, begab sich die Frau sofort in das Badezimmer. Das Mädchen hörte das Rauschen der Brausen. Als sie ins Schlafzimmer zurückkam, rieb sie gerade mit einem Handtuch ihre Votze ab. Dann warf sie das Handtuch in ein Ecke, setzte sich im Schneidersitz auf das Bett und fing an, ihre behaarte, wulstige Votze zu studieren. Sie seufzte enttäuscht und plötzlich schob sie ihren Finger langsam in den warmen, verlangenden Schlitz. Sie klappte ihre wulstigen Schamlippen auseinander und berührte sanft ihren Kitzler, ein rotes, kleines, steifes Ding, das verlockend aus der Votze herausragte. Ihr Reiben wurde heftiger, bis sich ihr Körper vor Geilheit und Ekstase schüttelte und das Knerzen der Bettfedern zu hören war. Mit der anderen Hand griff sie an die Brüste und fummelte abwechselnd die linke und rechte Brustwarze.

Diese Szene war für das Mädchen auf dem Balkon ganz einfach zu viel. Mit einem geilen, spitzen Schrei riss sie die Türe auf, stürzte in den Raum und blieb vor dem Bett wie gebannt stehen. Die Überraschung war einseitig und schockierend. Die Frau griff nach einer Decke, während ihr die Worte im Hals stecken blieben: »Ja ... Ja ... Ja ... ne ... Jane ... was suchst du denn in ... meinem ... Schla ... Schla ... Schlafzimmer .....!« »Aber liebe Mamma«, sagte das Mädchen ruhig und lächelte, »ich wusste gar nicht, dass Papa drei Tage früher als vorhergesehen von der Geschäftsreise zurückgekommen ist, sein Schnauzbart abrasiert hat, durch Schwerarbeit fünf Jahre älter geworden ist, gleichzeitig auch einige Zentimeter kleiner geworden ist und ...« Sie wurde unterbrochen. »Um Gotteswillen«, rief die Frau entsetzt, »du ... du ... hast uns beobachtet ...??« »Ich fürchte ja, liebe Mamma ... Hübsch siehst du aus, wenn du nackig bist, hätte ich gar nicht gedacht ... es waren wunderbare Szenen, die ich miterleben durfte ... herrlich! – Andererseits glaube ich kaum, dass Vati so reagieren würde wie ich, wenn ... Er hätte garantiert keinen Gefallen daran gefunden, überhaupt nicht ...!« »Aber Jane ... liebe Jane ... du wirst mich doch nicht verraten??«

Jane hatte ale Karten in der Hand. Es war irgendwie ein teufliches Spiel. »Du glaubst doch wohl nicht im Ernst«, sagte sie, »dass du ungeschoren davonkommst. Man betrügt seinen Ehemann nicht, oder?« Sie blickte ihrer entsetzten Mutter tief in die Augen. Dann zog sie ihren Überrock Schlafmantel aus und liess ihn auf den Teppich gleiten. Langsam zog sie sodann die seidenen Träger ihres Negligés über die Schultern. Als sich ihre Mutter mit der Decke die Blössen bedecken wollte, langte sie blitzschnell hin

und riss ihr die Decke aus den Händen. »Aber liebe Mammi, du wirst dich doch nicht etwa vor mir schämen? Jetzt wird's doch erst spannend . . . !«

»Was um Himmels willen hast du dir in den Kopf gesetzt . . . Dass du es wagst, mich . . .« »Nein liebe Mammi«, gab sie schnell zurück, »dass du es wagst . . . Jetzt erinnere ich mich ganz genau, was du mit meinem unschuldigen kleinen Hintern gemacht hast, als du mich zusammen mit einem jungen Mann beim unschuldigen Fummeln auf meinem Zimmer erwischt hast. Es ist erst sechs Monate her, du solltest dich daran erinnern, liebe Mammi . . . !« »Natürlich musste ich dich bestrafen«, murmelte die Mutter. »Wiederhole, was du mit mir getan hast, ich möchte die Einzelheiten hören«, herrschte sie ihre Mutter an. »Du musstest dein Höschen ausziehen«, fing die Mutter an, und dann habe ich dir mit dem Rohrstock sechs Schläge auf dein nacktes Hinterteil verabreicht. – Aber was hat das in diesem Zusammenhang zu bedeuten? Ich darf wohl davon ausgehen«, fuhr sie fort, »dass du deine eigene Mutter nicht verrätst!?« »Sicher«, antwortete Jane schnell, »und ich kann nicht zulassen, dass mein Vater von dir ins Bockshorn gejagt wird, klar!!?«

»Doch unter ganz bestimmten Voraussetzungen würde ich schon meinen Mund halten . . . ?« »Und die wären«, fragte die Mutter neugierig und voller Spannung. »Für das, was du getan hast, verdienst du eine ordentliche Bestrafung«, stellte Jane fest, »ich will aber noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen und dir lediglich eine ganz bescheidene Strafe verabreichen, nämlich sechs Schläge auf deinen nackten Arsch, genau so wie du es mit mir gemacht hast!« »Was??? Du willst mich schlagen? Du bist wohl verrückt geworden? Deine eigene Mutter zu schlagen? Du ungezogene Göre!« schimpfte die Mutter. Jane liess sich auf keine weiteren Diskussionen mit ihrer Mutter ein. »An deiner Stelle würde ich mich schnell entscheiden. Entweder lässt du dich von mir mit dem Rohrstock schlagen, und zwar auf deinen delikaten Arsch, oder ich sehe mich gezwungen, Vati einen genauen und ausführlichen Bericht darüber zu geben, was sich in seiner Abwesenheit in seinem Schlafzimmer zugetragen hat. Das wär's!«

Das Gesicht der Mutter was aschfahl und wie versteinert. Tränen kullerten plötzlich über ihre Backen. »Nun gut«, flüsterte sie mit tränenerstickter Stimme, »ich nehme dein Angebot an!« Janes Augen glühten. Sie liess nunmehr ihr Nylonnegligée zu Boden gleiten. Schweigend musterte die Mutter für einen Augenblick den jungfräulichen, aber gut gewachsenen und bereits mit weiblichen Attributen versehenen Körper ihrer Tochter. Dann ging sie zum Schrank und kam mit einem dünnen Rohrstock zurück. Jane streckte die Hand aus und die Mutter überreichte ihr das Stöcklein. Sie wagte kaum, dabei ihrer Tochter in die Augen zu blicken. Offenbar schämte sie

sich zutiefst.

»In welche Stellung habe ich mich zu begeben«, fragte die Mutter demütig. »Du beugst dich nach vorne und umfasst mit den Händen deine Knöchel, genau so wie ich es damals tun musste«, befahl das Mädchen. »Aber ich liess dich nicht nackig ausziehen«, wollte die Mutter einwenden, »lediglich die Höschen mussten herunter! Darf ich nicht ein Nachthemd oder so etwas ähnliches überstreifen.« »Ich möchte dich nackig bestrafen«, sagte Jane mit fester Stimme, »und ausserdem wurde ich praktisch für eine Lappalie bestraft!« Die Mutter fügte sich in ihr Schicksal und beugte sich vorüber. Beinahe liebkosend strich Janes Hand über die glatten, weichen Arschbacken ihrer Mutter, die schweigend alles über sich ergehen liess. »Schön«, sagte Jane schliesslich, »hier hätte ich nun alles zur Bestrafung, sechs Schläge, liebe Mammi und jetzt kommen sie, pass auf!« Die Mutter zuckte zusammen und stiess einen spitzen Schmerzensschrei aus, als der dünne Rohrstock auf ihren rechten Arschbacken sauste und einen hässlichen roten Striemen hinterliess, der sich klar von der hellen Haut ihres Hinterns abzeichnete. Doch gleich hatte sie sich wieder unter Kontrolle und erwartete diszipliniert den zweiten Schlag. Jane zielte und mit einem zufriedenen Lächeln plazierte sie diesen direkt in die Arschspalte. Die Mutter stöhnte, doch verblieb gehorsam in der befohlenen Beugestellung. Sie weinte und versuchte, bei Jane Mitleid zu erwecken. »Das hier ... ist brutal ... du weisst das ... Jane ...!« »Natürlich bin ich mir darüber im Klaren, dass du die Prügel verdient hast, liebe Mammi«, gab das Mädchen zurück, »bereite dich auf den nächsten Schlag vor!«

Ihre Arschbacken wackelten, als ein erneuter Schlag den Hintern traf. Die Mutter weinte, aber Jane liess sich nicht erweichen, jeder Schlag erfüllte sie mit tiefer Genugtung. Die Mutter keuchte erschöpft und ihr Körper war schweissüberströmt, als Jane die Züchtigung abgeschlossen hatte. Janes Augen verfolgten die Mutter, welche sich jetzt zum Bett hin humpelte und sich schluchzend in die Kissen warf. Sofort warf das Mädchen den Stock weg, ging zur Mutter und legte ihren Arm um ihre Hüfte. Die Mutter versuchte sie wegzustossen, aber Jane hinderte sie daran und küsste zärtlich ihre Schulter. »Lass mich bitte alleine«, flehte sie die Mutter an, »dein Wunsch ist erfüllt, du hast mich geschlagen und gedemütigt – und das mit einer dir unwürdigen Brutalität – aber jetzt lasse mich bitte in Frieden«.

»Aber liebe Mammi, ich bin doch nicht fertig«, rief das Mädchen, »ich liebe dich doch!« Eine tiefe Liebe und Zuneigung zur Mutter hatte plötzlich von ihr Besitz ergriffen und sie konnte ein Schluchzen kaum unterdrücken, als sie jetzt anfing, den Rücken ihrer Mutter mit heissen Küssen zu bedecken. Es blieb nicht beim Rücken. Jane fiel auf die Knie und schliesslich landete ihr Ge-

sicht an jenem Arsch, den sie soeben noch derart rücksichtslos und roh geprügelt hatte. Sofort protestierte die Mutter, als Jane, genauso wie der Liebhaber, ihre Zunge tief in die Arschspalte hineinpresste und die Arschrosette kitzelte. »Jane ... Jane ... nein ... du ... darfst ... nicht ... aufhören ... oohhh ... Liebling ... nein ... ich verdiene geschlagen zu werden ... du brauchst nicht ... was machst du denn ...?«

Ehe die Mutter schalten konnte, hatte Jane sie an den Schenkel gepackt und resolut umgedreht. Die Mutter hatte nicht die geringste Chance sich zu wehren, denn sofort wurden ihr die Oberschenkel gespreizt und Janes Kopf vergrub sich in ihren Schritt. Ihre Zunge wühlte in der weichen, saftigen Votze ihrer Mutter herum. Jane schnupperte jenen verführerischen Geruch von Mösensaft. Es war ihr vollkommen gleichgültig, ob dieser Mösensaft noch vom Ficken stammte oder von der Bestrafung oder von beiden zusammen. Ihre Lippen versanken in der Votze und heftig saugte und schlürfte sie die Liebesflüssigkeit, wobei sie vollständig die Hand ihrer Mutter ignorierte, die versuchte, sie an den Haaren zurückzuziehen. Aber Janes Zunge drang tief in die Votze ein, zog sich zurück, rutschte wieder hinein, machte sich am Kitzler zu schaffen ... Jane spürte, wie die Scheide ihrer Mutter immer feuchter wurde ...

Die Mutter stöhnte. Es war ein langgezogenes, geiles Stöhnen, dass in sich selbst die Forderung nach mehr enthielt. Statt den Kopf der Tochter von der Votze Wegzuziehen, presste sie ihn jetzt fest in ihren Schritt. Jane spürte, wie ihre Mutter ihr das Becken entgegenstemmte und wie im Rausch liess sie ihre Zunge im Liebesloch herumtanzen. »Ohh, Liebling, Liebling ... ohh ...« keuchte die Mutter, »das hättest du nicht ... ohhh ... ohhh!« Jane küsste noch einmal die Schamlippen, und hob ihren Kopf an. Dann krabbelte sie neben die Mutter. »Aber jetzt wird es am schönsten«, sagte sie und legte sich so neben der Mutter, dass ihre Votze, die genauso nass wie die der Mutter war, neben ihrem Gesicht befand. »Nun liebe Mammi«, lächelte sie, »ich hoffe, dass du Französisch verstehst, oder?« »Französisch«? Die Mutter richtete sich auf. Sie schaute fragend die Tochter an. »Französisch wie Soixantneuf, 69!« murmelte Jane sanft. »Komme liebe Mutter, komm rüber zu mir!« Die beiden küssten sich innig. Dann drehte sich die Mutter herum und vergrub ihr reifes Gesicht zwischen den Schenkeln ihrer Tochter.

Leidenschaftliche Seufzer verrieten, dass hier heftig gesaugt, geküsst und geliebt wurde – und der familiäre Friede nicht länger bedroht war.

COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR

Bunny

COLOR CLIMAX
NO. 74

- Publisher
  PETER THEANDER
- Editor
  ERIK KOSKELA
- Lay-out
  ERLING OLSEN
- Sales Manager
  BENT JØRGENSEN
- Sales Assistant
  HERVIG KÖHLER
- Photographer
  JENS THEANDER
- Assistant Photographer
  KURT REHER
- Art Director
  CARSTEN THORGERSEN
- Make-up and Hairdressing
  ALLIZ SACHSE
- Model Contact
  MONA GROTHE
- Responsible Editor
  OLE CHRISTIANSEN
- Printed in Denmark by
  CCC-PRINT

- Copyright © 1976 by
  COLOR-CLIMAX CORPORATION
  Strandlodsvej 61
  2300 Copenhagen - Denmark

mogli63

moglio63

moglio3

LISBETH & NANETTE

mogli63

moglio63

STRIP POKER

mogli63

mogli63

TURBO

mogli63

Mother dear, come over here!

by FRANK HARRIS

The girl watched, her eyes shining with love and desire, as the man withdrew a dripping penis from the beautiful woman's body, leaving a glistening, open vulva and a wetness high up between the plump white thighs, which splayed apart as the naked woman relaxed on the bed, her full breasts heaving.

The watching girl crept a little closer on the balcony until she had one foot resting on the low step beneath the half-open French windows. Her mouth watered with longing to press into that pink, mushy wetness that gaped underneath the thick dark mass of pubic hair at the base of the white, palpitating belly.

Her hand stole under her dressing gown and tugged up her nightdress, her fingers feeling for the narrow, downy slit between her thighs. Her finger probed between the lips, already moist and slippery with her desire. She was seventeen and the naked woman on the bed thirty-six, but she wanted her – desperately.

She stifled a little cry as she found her clitoris with a finger-tip and began to rub, gently at first, but with more and more urgency as the lovely dark-haired woman continued to lie on the bed with her thighs spread wide apart, showing all she had between them, plus a whitish fluid that had begun to ooze from between the lips of her open cunt.

The girl shivered, gasping, as her healthy young clitoris became stiff and erect and her nipples thrust out as the

hot waves of sensuality spread through her body until it was one vast mass of erotic longing. She was a very highly-sexed young woman, easy to arouse and, indeed, the sight of all that female loveliness spreadeagled on the bed drove her almost wild enough to go in and try to take her where she lay.

At last the woman sat up, her heavy but beautifully-formed breasts quivering as she swung her legs off the bed and smiled at the man who had just fucked her, and who was now wiping his shrunken prick on a towel.

"Darling, that was a gorgeous fuck – you can come and do me like that any day of the week and twice on Sundays!" She got up, yawned and stretched, unknowingly displaying her whole voluptuous figure to the girl on the balcony. "Ah – that is, of course, when my husband is away!" she added.

The man grinned. "But of course! That gives me plenty of scope, though. Isn't he ever at home? Not that I'm complaining, mind!" he said quickly.

"I should hope not!" She went over to him, now giving the girl a tantalising display of jiggling bottom-flesh and swaying hips, as she threw her arms about his neck and kissed him, moving her shoulders so that her breasts rubbed against his chest.

The girl outside would have given a year's pocket money to have been able to run across the room and throw her arms about the woman's bare waist and rub herself off on her thrusting buttocks. She moaned softly at the mere thought of it, and continued to frig herself under her nightie, her eyes glued to the soft white body and following its slightest movement.

"Well, I suppose I'd better push off," said he man, prying himself loose from the clinging arms. "Although, given a couple more minutes of this and I could fuck the arse off you!"

The woman stepped back, her hands going back to lightly clasp the cheeks of her bottom.

"Fuck the arse off me?" she murmured speculatively. Her fingers parted the cheeks, a finger-tip touching the anus.

"Hmm – I've never had it up there!"

"Just a saying, sweetie," he grinned.

"Women do have their bottoms fucked, though, don't they? I once talked to one who actually preferred to have intercourse that way – said she got a much deeper orgasm." She shrugged. "Maybe we can try it some time, eh?"

"If you're game, so am I!"

"Ever bottom-fucked a women, darling?"

"Once – there aren't many who'll let you do it, though."

"This one will if you twist her arm very gently! Is it nice for the man?"

"Oh, marvellous! Bloody tight to start with, but it oils up after a while – grips and sucks on a man's prick as though the woman's trying to suck his balls up into her backside!"

"Did this woman appear to like it?"

"Not at first. But she was game to try – like you. It hurt her to start with, but before I'd finished she was begging me to fuck her harder and come up there!"

"Gosh! Was she?" She smiled. "And did you?"

"Biggest enema *she'd* ever had. She wanted it again after that."

"Darling, we must definitely do that the very next time you come!"

"I'll come, all right – and so will you! Pity I can't stop any longer right now. Could I have a look at you there, though – sort of spy out the land!" He looked at her. "May I?"

"Gladly!"

Strong thighs shuddered as the woman eagerly spread her legs, her full bottom tautened and her hips spread as she bent right over.

The girl's finger moved faster between her thighs as she watched, punishing the tender sliver of erotic flesh.

The man stood beside the bent woman, leaning over her back to spread the cheeks of her broad buttocks, exposing the tiny ring of the woman's anus to the girl at the window as well as to himself. Her legs started to go weak as she saw the man wet his forefinger, poise it between the woman's buttocks, then plunge it in between them.

The woman's yelp of pains fortunately drowned the girl's soft squeal of ecstasy as she saw the finger jab up into the beautiful backside.

The girl's legs gave way and she slipped to her knees, her eyes glassy as they continued to gaze on the scene in the bedroom.

The woman, in spite of her yelp of pain, remained bent over as the man moved his forefinger in and out of her back passage. She moaned a little, but her body swayed gently back and forth as her bottom was frigged.

As the girl on the balcony recovered, she began to take a renewed interest in the proceedings. The woman almost crouched down before the man as he knelt behind her, his hands on her hips, his face pressed between her big buttocks.

"Oooohh, darling," she was murmuring. "That's lovely – ooohh – do it some more. I've never had a tongue up my bottom, either. You and I will really have to have a session – doing

everything but the usual. Yes?"

"Very definitely yes!" Reluctantly, he got to his feet. "But right now, I should be ten miles away."

He dressed while the woman remained naked; she kept watching him, obviously aroused, to judge from the way she hung around him, kissing him and touching various parts of him before they were covered with his street-clothes.

As he took her into her arms to kiss her goodnight, she clung to him desperately.

"Must you go tonight?" she whispered passionately against his mouth.

"I'm afraid I must, my love." He bent to press a soft kiss on each soft nipple. "Wow! Are they hot!"

"You shouldn't have tried frigging my bottom!" She spread her legs. "What about here?"

He felt between her thighs. "Bloody hell – you're soaked and you've got a clitoris as big as a miniature prick! What'll you do?"

"What do you think? Lie on the bed and use my fingers, of course!" Her hand brushed over the front of his trousers. "You couldn't leave this behind, could you?"

"If I did, it would be of no use cocking that pretty arse of yours next time I come!"

"Oh, well – ring me when you get back to town!"

"Don't worry."

When he had gone, the woman, still naked, padded into the attached bathroom and the girl heard the running of water. When she returned she was patting herself between the thighs with a soft towel.

Discarding the towel, she sat on the side of the bed, her knees apart, as she bent to examine the pink open slit nestling amidst the dark, curling hairs between her thighs. She gave a little groan of frustration and her finger began to move delicately, worming into her own softness. After a while she spread the lips of her vulva open, baring her clitoris, a slim, glistening piece of raw wet flesh that stuck out stiffly from the rest of the pinkness at the top of her cunt. She stroked it, gasping, her bottom coming jerkily up off the bed. Her free hand went up to her left breast and began to pinch, twist and tease the already erect nipple.

It was too much for the girl on the balcony. With a little cry she pushed open the French windows and darted across the room to stop in front of the naked woman. The woman's hands dropped and her jaw sagged.

"Jane! W-what are you d-doing in . . ."

"Mummy dear," the girl said softly, a wicked smile curving her rose-bud mouth. "Either Daddy has come home three days early, shaved off his moustache, shed a couple of stone and put on about five years, knocked an inch or two off his height and . . ."

"My God! You – you saw us!"

"I'm afraid I did, beautiful naked Mummy – and the whole scene was absolutely delightful – way out! On the other hand," she went on, shaking her head dubiously, "I don't think Daddy would appreciate it one tiny little bit, do you?"

"But – but surely you wouldn't give me away, would you, Jane?"

"You expect to get away with doing things like that when Dad's away?" Holding her mother's fearful eyes with her own, Jane slipped off her dressing gown and slowly slipped the straps of her nightie down from her shoulders. As her mother reached for a dressing gown, she bent forward quickly and grasped her wrist. "Oh, no, dearest Mummy – you don't cover up yet!"

"What on earth do you mean? How dare you . . ."

"No – how dare you! Now I remember what you did to my poor bared bottom when you caught me doing a little innocent necking with a boy on the porch one evening. It was only about six months ago, so you should remember, Mummy."

"I punished you, naturally!" her mother murmured, although her face was tense.

"Tell me what you did – in detail, please."

"I gave you the – the cane."

"And I was nearly seventeen, too! More details, if you please!"

"I made you go up to your bedroom and take your knickers off, then I came up and gave you six strokes of the cane on your bare bottom. Why – what has all this to do with it? Naturally, you wouldn't give your own mother away."

"To my own father? I might be persuaded to keep my mouth shut – under certain circumstances."

"And they are?"

"You should be punished for what you did!" snapped her daughter. "I should be quite lenient with you – I'd give you six strokes of the cane on your bare bottom – the same as you gave me."

"You'd what? You must be out of your mind. Cane your own mother? I've never heard of . . ."

"Well, you'd better make up your mind to it! Either you bend and let me cane that delicious bottom you let that man fiddle about with, or I tell Daddy!

Take it or leave it!"

Her mother's face changed from white to scarlet and her lips trembled. Two large tears coursed down her cheeks, then she bowed her head in acknowledgement.

"Very well," she whispered, her voice barely audible. "I accept."

Jane's eyes gleamed and she let the nightie slip all the way down her body, stepping out of the shimmering pool of nylon at her feet. Her mother stared silently up at her daughter's slender, but full-breasted body for a moment, then she got up and went to the dressing table.

She returned, carrying a slim malacca cane clutched tightly against her side. Jane held out her hand and her mother placed the cane in it, not daring to meet her daughter's sparkling eyes.

"How do you want me?" she whispered faintly.

"Just bend right over and grip your ankles, as I had to."

"But I didn't make you strip naked for it – I only made you lower your knickers. Couldn't I just put on a nightie, or something and raise it at the back?"

"I want you naked – besides, I got my six strokes for practically nothing."

Without another word her mother turned and bent in front of her, gripping her ankles. Jane ran her hand over the taut, spread bottom lingeringly. Her mother said nothing.

"That's it – tight and nicely spread for chastisement. Six strokes, Mother dear – and here they come!"

Her mother gave a shout of pain and half straightened up as the thin cane tore viciously into her naked buttocks, a slim red line springing up instantly across the white expanse of flesh. Then she bent over again and waited tensely for the second cut.

Jane gave it to her and her mother yelled as the wicked cane zipped into the soft crease between the tops of her thighs and the plump overhang of the buttocks.

Her mother remained bent but looked round at her daughter, tears of pain bright on her flushed face.

"Th – this is br-brutal, Jane – and – and you know . . ."

"Of course I know you deserve it, Mummy. Hold tight – here comes the next one."

Her mother's beautiful bottom-cheeks clenched and she yelled again as the cane landed and bounced back again from the taut cheeks.

Again and again the cane was lashed into the naked maternal bottom and both females were panting, the recipient's body perspiring when the punish-

ment was over.

Jane watched with melting eyes as her mother limped painfully over to the bed and threw herself face down on it, sobbing. The girl dropped the cane at once and went to her, slipping an affectionate arm about her waist. Her mother turned a tear-wet face and tried to pull away, but Jane held her, kissing a plump moist shoulder.

"Leave me alone," muttered her mother. "You've done what you wanted – you've caned me – and pretty brutally. You've shamed me – now go and leave me alone."

"But, darling – that wasn't all I wanted. I love you." Jane was suddenly possessed with love for her mother. Nearly crying herself, now, she started to cover her back with kisses, sliding to her knees to kiss and lick at the bottom she had just chastised. Her mother squirmed with a moan of protest as she pressed her face into the deep cleft, her tongue darting out to the tiny anus.

"Jane – no – no – you – you mustn't – stop it, for God's sake . . . Ooooohh, darling – no – no! I deserved to be caned – you – don't have to – to . . . What?!"

Jane had clasped her legs and heaved her over onto her back, giving her mother no chance to get away as she pulled open her legs and plunged her face between the sweating thighs, her mouth homing accurately on the soft open cunt, still oozing wetness, whether from the fucking she had received earlier, the caning, or both. Jane neither knew nor cared. She rubbed her lips into the warm, strong-smelling wetness and sucked avidly, ignoring the hands that pushed desperately at her head. Her tongue darted knowingly in and out of the vagina, slipped up the wet furrow to sweetly torture the clitoris.

Then came a low moan from her mother and, instead of pushing, the hands pulled, clasping her daughter's head more tightly against her sex, her soft thighs imprisoning her head.

"Oh darling – darling," moaned her mother, her hips beginning to jerk upwards. "You shouldn't, you – you sh-sh- . . . ooohh!"

Then Jane, feeling her mother's moving cunt against her lips, lifted her head and climbed swiftly onto the bed beside her.

"But this is going to be the nicest of it all." Jane stretched herself out on her back and spread her own shapely legs, exposing a cunt almost as wet as her mother's. "Now, darling Mummy." She smiled, holding out her arms. "I know you understand French, darling."

"French?" Her mother sat up, wincing as her thrashed buttocks rubbed against the bedcover. She looked down at her daughter, her eyes filled with love and shame, her face still wet with tears.

"Like, soixante-neuf?" murmured Jane softly. "Mother dear," she cooed, arms and legs opened as her mother climbed on top of her. "Come over here!"

Then the mouths of the two women met briefly, before the mother reversed herself, and there were soft, passionate moans which were muffled between full-fleshed thighs that squeezed and soft wet cunts that responded to sucking mouths and lapping tongues.

COLOR - CLIMAX CAVALCADE